

MOTION von Hansjörg Schmid (SVP, Dinhard)
Hans Rutschmann (SVP, Rafz) und
Ulrich Welti (SVP, Küsnacht)

betreffend Revision der Strukturellen Besoldungsverordnung von 1991

Der Regierungsrat wird ersucht, dem Kantonsrat eine revidierte Besoldungsverordnung zu unterbreiten, welche sich an den veränderten wirtschaftlichen und finanzpolitischen Gegebenheiten orientiert.

Hansjörg Schmid
Hans Rutschmann
Ulrich Welti

Begründung:

Die damalige Ausgangslage der Strukturellen Besoldungsrevision von 1991 war gekennzeichnet von den Auswüchsen der Hochkonjunktur, indem einzelne Berufsgruppen des Staatsdienstes zu Recht auf eine Verbesserung ihrer Saläre pochten. Aufgrund dieser auch im Parlament weitgehend anerkannten Forderungen entwarf der Regierungsrat Ende der achtziger Jahre eine sogenannte strukturelle Besoldungsrevision für den gesamten Staatsdienst, welche auch die Mitarbeiterbeurteilung beinhaltete.

Diese Gesamtvorlage stand unter einem enormen Zeitdruck, da sie nun endlich die jahrelangen Versprechungen gegenüber einzelnen Berufsgruppen einlösen sollte, und anderseits standen die Kantonsratswahlen und somit das Ende der Legislatur unmittelbar bevor. Skeptiker warnten vor dieser Mammut-Vorlage, welche schlussendlich mehr unberechtigte Trittbrettfahrer enthielt als berechtigte Fahrgäste, zumal sich am damals noch blauen zürcherischen Finanzhimmel bereits einige kleine Gewitterwolken bemerkbar machten.

Verschiedene Vorstösse im Kantonsrat sowie Einzelinitiativen verlangen oder verlangten in der Vergangenheit immer wieder Lohnreduktionen von einzelnen Berufsgruppen. Wenn der Kanton in Zukunft Lohnkosten sparen will, ist es richtig, wenn sämtliche Löhne geprüft werden, so dass eine allfällige Anpassung möglichst gerecht erfolgt und auf die erbrachten Leistungen Rücksicht nimmt. Der Zeitpunkt für eine Revision ist günstig, weil demnächst ein neues Personalgesetz zur Beratung vorgelegt wird.

Aber auch in bezug auf die persönliche Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterbeurteilung, welche heute aufgrund der damaligen Vorlage durchgeführt wird, kann mehrheitlich nicht von einer positiven Wirkung gesprochen werden, denn gleichzeitig haben sich damit die zwischen-

menschlichen Aspekte und der innere passive Widerstand gegen dieses System bei vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zuungunsten der Sache entwickelt.